

## Neues aus der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

### Bericht aus der Kommission International Vergleichende Erziehungswissenschaft (IVE)

Die Vorstände der drei in der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zusammen geschlossenen Kommissionen sowie der Vorstand der Sektion wurden neu gewählt und setzen sich derzeit wie folgt zusammen: Amtierende Vorsitzende der Kommission International Vergleichende Erziehungswissenschaft (IVE) in der Sektion Interkulturelle und Internationale Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ist seit dem 24.03.2017 Sabine Hornberg, Technische Universität Dortmund. Neues ingoing Mitglied des Vorstandes ist Imke von Barga, Universität Paderborn; outgoing Mitglied ist Marcelo Parreira do Amaral. Neuer Kassenwart ist Christian Brüggemann, Humboldt Universität Berlin. Amtierende Vorsitzende der Kommission Interkulturelle Bildung (KIB) in der Sektion Interkulturelle und Internationale Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) ist seit dem 21.02.2017 Claudia Machold, Bergische Universität Wuppertal. Neues ingoing Mitglied des Vorstandes ist Patricia Stošić, Goethe-Universität Frankfurt; outgoing Mitglied ist Ulrike Hormel, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg. Erste Vorsitzende der Kommission Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Sektion Interkulturelle und Internationale Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) ist seit dem 24.03.2017 Verena Holz, Leuphana Universität Lüneburg, stellvertretender Vorsitzender ist Marco Rieckmann, Universität Vechta. Neue Vorsitzende der Sektion SIIVE ist Claudia Machold. Die IVE dankt Marcelo Parreira do Amaral herzlich für sein Engagement als amtierender Vorsitzender der IVE und der Sektion SIIVE.

### Tagungsankündigung

VIE-Winter School für den wissenschaftlichen  
Nachwuchs vom 30. November bis 1. Dezember  
2017 am Deutschen Institut für Internationale  
Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main

Unter dem Titel „*Den Vergleich deuten – Methodologische Grundfragen in der internationalen und vergleichenden Erziehungswissenschaft*“ veranstaltet die Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft der SIIVE in Zusammenarbeit mit der *Servicestelle International Cooperation in Education (ice)* am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung vom 30.11. bis zum 1.12.2017 in Frankfurt am Main die diesjährige VIE-Winter School für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Den *Call-for-Papers* findet man auf der Internetseite der SIIVE; weitere Informationen erteilt gerne Sieglinde Jornitz (DIPF) unter [jornitz@dipf.de](mailto:jornitz@dipf.de).

### Tagungsbericht

IVE Winter School für den Akademischen Nachwuchs  
1.–2. Dezember 2016 an der Universität Bamberg

Im Dezember 2016 fand in Bamberg, organisiert und koordiniert von Sarah Lange, die IVE Winter School für den Akademischen Nachwuchs statt. 42 Personen beteiligten sich an sieben Arbeitsgruppen mit insgesamt 20 Vorträgen, u.a. auch Gäste aus dem Ausland. Die abschließende Befragung der Teilnehmer/-innen erbrachte, dass sie mit der Tagung sehr zufrieden waren. Insbesondere honoriert wurden die Öffnung für Postdocs, die wertschätzende Atmosphäre und die Möglichkeit in englischer Sprache zu präsentieren. Dank ging auch an die Expert/inn/en für ihre Kommentierung der Arbeiten der Nachwuchsforscher/-innen sowie an die Universität Bamberg für ihre finanzielle Unterstützung.

*Prof. Dr. Sabine Hornberg,  
Technische Universität Dortmund*

# 65 Jahre Genfer Flüchtlingskonventionen – Bericht zur 1. Tagung des Netzwerks Flüchtlingsforschung

Mit dem im Juni 2013 gegründeten Netzwerk Flüchtlingsforschung wird das Ziel verfolgt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Themenkontext Flucht arbeiten eine Plattform zu bieten, um zu aktuellen Entwicklungen und Forschungsarbeiten informiert zu bleiben, eigene Publikationen oder ‚Call for Papers‘ über einen Blog zu verbreiten sowie sich zu vernetzen und auszutauschen. Vom 6. bis zum 8. Oktober 2016 veranstalteten die Gründer des Netzwerks (in Kooperation mit dem BMBF-Verbundprojekt „Flucht: Forschung und Transfer“, dem Institut für Migrationsstudien und Interkulturelle Studie (IMIS) an der Universität Osnabrück, dem Zentrum für Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg, der Forschungsgruppe Migration und Menschenrechte an der Justus-Liebig-Universität Gießen) die erste Konferenz des Netzwerks Flüchtlingsforschung.

Das Konferenzthema „65 Jahre Genfer Flüchtlingskonvention“ ermöglichte breit gefächerte Diskussionen zum Verständnis von Fluchtmigration, zu der Situation und den Bedarfen von Geflüchteten und zu der Rolle lokaler, nationalen oder internationaler Akteure im Handlungsfeld. In den 34 Panels mit über 100 Vorträgen zeigte sich die Bandbreite an thematischen und forschungsmethodischen Zugängen sowie die Interdisziplinarität der Akteure – ein markantes Charakteristikum sowohl des Netzwerks wie auch der Tagung. Zu der Notwendigkeit von interdisziplinärem Austausch in der Forschung zu Fluchtmigration herrschte Konsens, wenn auch deutlich wurde, dass die Kommunikation über verschiedene Fachdiskurse hinweg auf Grund verschiedener Modi, Foki und Fachsprachen auch in Zukunft eine Herausforderung sein dürfte. In der Mitgliederversammlung wurde die Gründung der Zeitschrift für Flüchtlingsforschung (*Z’flucht*) bekanntgegeben, die zweimal jährlich im Nomos Verlag erscheinen wird. Ebenso wurde mit Kritik an dem Begriff „Flüchtling“ über die Bezeichnung des Netzwerks diskutiert.

Im Laufe der Konferenz wurden wiederholt die folgenden zentralen Fragen des aktuellen Diskurses bearbeitet: Wie kann forschungsethisch und -methodisch verhindert werden, dass aus der Zielgruppe – „geflüchtete Menschen“ – For-

schungsobjekte werden statt partizipierende Forschungsobjekte? In welchem Maße darf oder sollte Forschung zum Thema Flucht eine positivistische Positionierung einnehmen, um im Sinne einer Handlungsforschung („Action Research“) zu gesellschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen beizutragen? Die Ausführungen des Keynote-Vortragenden Prof. Alexander Betts (University of Oxford) wurden dahingehend strittig diskutiert. Wie sollten sich Forschende verhalten, wenn von Seiten der Öffentlichkeit eine Positionierung hinsichtlich der Trias Gesellschaft, Wissenschaft und Politik gefordert wird?

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden zukünftige Herausforderungen deutlich, darunter die Schwierigkeit für Forschende sich nicht durch die Vergabe von Geldern – durch bspw. Auftragsforschung – in der Ausrichtung von Forschungsfragen und Forschungsdesigns lenken zu lassen. Dies wurde insbesondere hinsichtlich politisch brisanter Themen bspw. zur umstrittenen Kategorie „un/sichere Herkunftsländer“ deutlich, deren unhinterfragte Verwendung im Forschungskontext diese gesellschaftlich zugeschriebene Kategorie reproduzieren kann. Auch das Spannungsverhältnis zwischen einerseits einem dynamisch wachsenden Forschungsfeld, dem durch das öffentliche Interesse am Thema Flucht viel Aufmerksamkeit und Ressourcen zukommen, und andererseits der durch die Komplexität des Gegenstands bedingte Notwendigkeit von Grundlagenforschung (also „slow science“) wurde thematisiert. Bezeichnend war der Abschlusstenor, dass Forschung in diesem Feld die Aufgabe hat zu „ent-emotionalisieren, zu relativieren und zu kontextualisieren“. Als typisches Phänomen eines solch jungen und dynamischen Forschungsfelds wurde auch die hohe Bedeutung der Methodenausbildung von Nachwuchswissenschaftler/innen betont.

Wissenswert für Forschende, Fördergeber und Personen in der Praxis ist, dass über das BMBF-Verbundprojekt „Flucht: Forschung, Transfer“ (<https://flucht-forschung-transfer.de/>) online eine Forschungslandkarte zum Thema Flucht die Möglichkeit bietet, sich zu den deutschlandweiten Forschungsaktivitäten zu informieren.

*Dr. Sarah Lange,  
Otto-Friedrich Universität Bamberg*